

Das gute Wort zum 30. März: Der faule Wanja

Pastor Dr. Christoph Schroeder, Kirchengemeinde Nienstedten

Gebet

Die Nacht ist vergangen,
der Tag ist herbeigekommen,
lass mich wachen und nüchtern sein
und ablegen, was mich träge macht.
Dein heiliger Engel sei mit mir
und bewahre mich vor allem Bösen. Amen.

Lesung Jakobus 5,7-8

„Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.“

Impuls: Der faule Wanja



So oft es geht, lese ich meiner jüngsten Tochter abends etwas vor. Die Corona-Krise und die Häuslichkeit, zu der sie uns zwingt, erinnern mich an die „Abenteuer des starken Wanja“ von Otfried Preußler.

Wanja ist der jüngste von drei Söhnen eines russischen Bauern und außerordentlich faul. Während seine beiden älteren Brüder und der Vater von früh bis spät auf Feld und Hof rackern, sitzt Wanja in der Sonne und wartet auf das köstliche Mittagessen, das die kleine, verhutzelte Tante Akulina täglich zubereitet. Sie hält zu Wanja: „Lasst mir den Wanja in Frieden, das rate ich euch! Was kann er dafür, dass er faul ist? Der liebe Gott hat ihn so geschaffen, und damit basta! Er wird sich schon etwas dabei gedacht haben...“

Eines Tages soll Wanja im Wald Reisig für einen neuen Besen schneiden. Nachdem er sich über den Vesperkorb hergemacht hat, legt er sich zum Mittagsschlaf. Da stört ihn ein eigentümliches Klopfen an den Birkenstämmen auf. Mit Tok - tok-tak-tok - tok – tak kommt ein alter Mann mit langem weißem Bart und einem Blindenstock in der Hand direkt auf ihn zu. Ohne Umschweife eröffnet ihm der Alte, er, Wanja, sei dazu bestimmt, der neue Zar im Land hinter den weißen Bergen zu werden. Dafür werde er sich strikt an folgende Regeln halten müssen: Er darf nicht mehr sprechen. Er soll sich sieben Sack

Sonnenblumenkerne und sieben Schaffelle nehmen und damit auf den Ofen in der Stube steigen. Vom Ofen herabsteigen darf er erst wieder, wenn er so viel Kraft gewonnen hat, dass er, auf dem Rücken liegend, das Dach des Hauses anheben kann und durch den Spalt der Mond und die Sterne hereinscheinen. Erst nach sieben Jahren wird es soweit sein.

Wanja befolgt die Worte des Blinden, bestärken sie ihn doch in seiner Neigung zum Nichtstun. Von nun an schläft Wanja oder isst Sonnenblumenkerne. Die Brüder nehmen sein Ofenliegen zunächst achselzuckend hin. Doch dann reißt bei ihnen der Faden und sie versuchen, ihn mit allen Mitteln vom Ofen zu vertreiben. Wanja bleibt unbeugsam und harrt auf dem Ofen aus. Nach sechs Jahren versucht er zum ersten Mal, das Dach anzuheben. Noch reicht seine Kraft nicht. Nach Ablauf des siebten Jahres aber, gerade rechtzeitig bevor die Brüder das Haus anstecken, gelingt es ihm, den Spalt so weit zu öffnen, dass er den Mond und die Sterne sehen kann.

Da steigt Wanja vom Ofen, wäscht sich am Brunnen, packt sein Bündel, verabschiedet sich ohne Wehmut von Vater, Brüdern und Tante und macht sich auf den Weg zu den weißen Bergen. In den sieben Jahren hat er ungeheure Kräfte gesammelt. Die setzt er nun ein. Er kommt Menschen zu Hilfe und befreit sie aus Zwang und Unterdrückung. Als Dank geben sie ihm Hinweise, die ihm bei der nächsten Herausforderung zugutekommen. Wanja ist stark, aber er ist auch klug und hört auf weisen Rat.

„Die Abenteuer des starken Wanja“ sind ein Entwicklungsroman – der scheinbar Faule braucht Zeit, um für die großen Aufgaben gerüstet zu sein, die auf ihn warten. Die Geschichte kommt mir deshalb vor wie ein Gleichnis für das, was wir als Gesellschaft gerade durchleben. Diese Zeit des Stillstands, der Einkehr und der Isolation soll uns zubereiten für die Herausforderungen, die uns in der Zukunft mit großer Wucht treffen werden: der Klimawandel, die Spaltung der Gesellschaft, die Integration von Flüchtlingen. Bleiben wir geduldig und sammeln wir Kräfte!

Wanja wird am Ende den Zarenthron besteigen. Wer weiß, was die Zukunft für jeden von uns bereit hält...

Lied:

